

Erstarren und Zweifeln – Passionsandacht am Dienstag

In dieser zweiten Passionsandacht wollen wir unseren Blick auf die Szene aus der Passionsgeschichte (Leidensgeschichte) lenken, in der Jesus von Pilatus verurteilt wurde. Während die einen mit dem „Kreuzige ihn!“ triumphieren, bricht für die Menschen, die mit Jesus eng verbunden sind, ihre Hoffnung und ihr Glaube zusammen. Die Andacht lädt ein, die Perspektive der Freundinnen und Freunde Jesu einzunehmen.

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Gott, in Karwoche haben wir viele Bilder gedanklich vor uns:

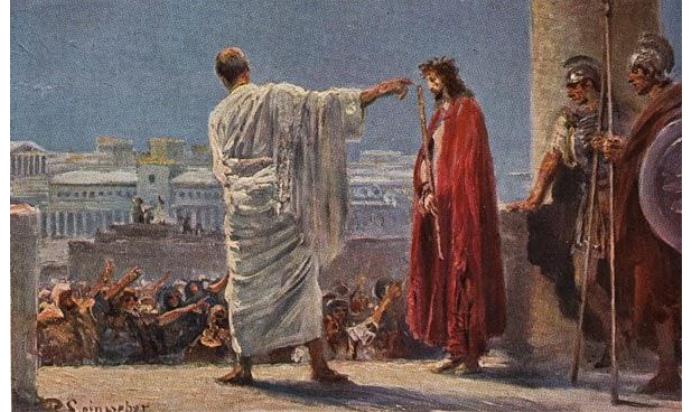
Jesus zieht in Jerusalem ein und erlebt die jubelnden Menschen.

Wie schnell kippte damals – innerhalb weniger Tage – diese Stimmung.

Lass uns im Auf und Ab des Lebens, in Freud und Leid beständig daran festhalten:

Jesus ist und bleibt der, der unser Leben erlöst, der uns befreit.

Um diesen Glauben bitten wir dich, den dreieinigen Gott. Amen.



Lied: Zwischen Himmel und Erde (<https://www.youtube.com/watch?v=9HXLVJgP3mY>)

1 Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss
und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Zwischen Himmel und Erde sind wir noch
und das, was wir nicht wollen, tun wir doch
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt,
wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier.
Refr.

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
ganz allein und verlassen von Mensch und Gott,
zwischen Himmel und Erde ausgestreckt,
dort am Kreuz.

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
wo die Balken sich kreuzen, ist der Ort,
wo sich Himmel und Erde trifft in dir,
dort am Kreuz.

2 Zwischen Himmel und Erde leiden wir
an Zerrissenheit auf dem Weg zu dir
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Zwischen Himmel und Erde ist ein Steg
und du selbst bist die Brücke und der Weg
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

3 Zwischen Himmel und Erde stehen wir
und wir treten in diesen Riss mit dir
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Du machst Himmel und Erde einmal neu,
doch dein Reich ist schon da und du bist treu
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

Albert Frey © 2002 FREYKLANG (Verwaltet von Gerth Medien) CCLI-Lizenznummer 535634

Impuls: Erstarren und Zweifeln

Bei viele Darstellungen der Szene der Leidensgeschichte Jesu, in der Pilatus Jesus verhört und verurteilt, werden Jesus und Pilatus auf einem Podest oder auf den oberen Stufen einer Treppe dargestellt. Hier stellte Pilatus Fragen an Jesus, um dessen Schuld herauszufinden. Hier wusch Pilatus seine Hände in Unschuld. Und hier sprach Pilatus das aus seiner Sicht nicht notwendige, aber doch den Priestern gefällige Todesurteil über Jesus.

Unterhalb werden auf diesen Gemälden viele Menschen dargestellt. Wer alles in der Menge stand und das Geschehen verfolgte, wissen wir nicht. Mit dabei waren sicherlich Anhänger des Priestertums, denen der Wanderprediger aufgrund seiner Beliebtheit ein Dorn im Auge war und der ihnen durchaus gefährlich erschien. Und diese skandierten dann wohl auch das „Kreuzige ihn!“, das den ungeliebten Unruhestifter aus dem Weg schaffen konnte.

Möglicherweise standen auch Sympathisanten von Jesus dabei, vielleicht sogar der ein oder andere Jünger Jesu und wohl auch die Frauen, die Jesus später zur Hinrichtungsstätte folgten. Für sie alle war das Todesurteil über Jesus eine Katastrophe, die sie erstarren ließ im Blick auf ein grausames Hinrichtungsverfahren und zweifeln ließ an dem, was sie sich von und mit Jesus versprochen haben.

Ich stelle mir vor, wie Maria, die Mutter Jesu, innerlich erstarrt. Das eigene Kind auf diese Weise zu verlieren – den Schmerz einer Mutter kann man kaum nachempfinden. Und: Lag nicht über dem ganzen Leben Jesu die Zusage: „Er wird sein Volk erlösen!“ Was jetzt passierte, war unter dieser Perspektive völlig verstörend.

Ich stelle mir vor, wie Petrus resigniert zusammenbricht. Als Jesus gefangen genommen wurde, hat der ihm verboten, mit dem Schwert für ihn zu kämpfen; und im Haus des Hohepriesters hat Petrus dreimal aus Angst gezeugnet, dass er zu Jesus gehört. Und nun muss er sehen, wie diese Geschichte sich weiterentwickelt hat.

Ich stelle mir vor, wie für Freunde Jesu mit dem Todesurteil alle Träume und Wünsche ihres Glaubens zerplatzt sind. Einer der Freunde wird 2 Tage später sagen: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“

Was haben sich die Menschen um Jesus von ihm versprochen? Welche Wünsche hatten sie an ihn? Welche Hoffnungen haben sie sich durch ihn gemacht?

Sie hatten Jesus erlebt, als er über das Reich Gottes redete und viele Menschen und auch sie selbst mit dieser Vision angesteckt hat. Sie haben Zeichen dieser Gottesherrschaft gesehen, als Jesus Menschen geheilt und sogar Tote auferweckt hat. Sie waren dabei, als Jesus mit den Außenseitern zusammen gefeiert hat und diese Menschen sich im Licht der Liebe Gottes verändert haben. Und sie haben zugehört, als Jesus den religiösen Führern Paroli bot in intensiven Diskussionen über Gott. Jesus war beeindruckend, souverän, machtvoll.

Auf dem Weg nach Jerusalem saßen Jesus und seine Jünger dann einmal zusammen. Jesus fragte sie: „Für wen halten die Leute mich?“ Die Jünger antworteten: „Für Elia“ oder „für einen Propheten“ ... Dann fragte Jesus sie: „Für wen haltet ihr mich?“ In diesen Worten schwingt noch viel mehr mit: Wer bin ich in euren Augen? Was erwartet ihr von mir? Was erhofft ihr euch von mir? Petrus war – wie so oft – der schnellste, der antwortete: „Du bist der Christus!“ – Und Jesus bestätigte dies. Doch schloss er sofort an, dass er als Christus leiden und sterben und auferstehen müsse. Das waren neue und unerwartete Töne. Einen starken Christus: Das machte Sinn! Aber ein leidender Christus?

Als Jesus von Pilatus verurteilt wurde, stand es vor aller Augen: Ein Christus, der sich nicht wehrt, der keine starken Worte spricht, der kein Wunder tut, der nicht machtvoll ins Geschehen eingreift, der nicht heil macht.

Wie gerne hätten wir für unser Leben nur die eine, positive Seite von Jesus: Jesus, der gesund macht, der hilft, der dem Bösen Einhalt gebietet, der Wunder tut. Und wohl dem, der dies im eigenen Leben erfahren darf. Darum dürfen wir beten! Und immer wieder erleben Menschen dies.

Wie schwer ist es im eigenen Leben aber auszuhalten, wenn man den Eindruck hat: Gott greift nicht zu unseren Gunsten ein – obwohl man gebetet hat. Gott macht nicht heil. Das Leben geht nicht glatt auf und ist nicht gerecht. Das kann uns starr machen und zweifeln lassen. Ein „Wohlstandsevangelium“ nach dem Motto „Glaube an Gott und alles wird gut!“ finden wir in der Bibel nicht. So war es nicht bei den Menschen, die mit Jesus unterwegs waren; so war es nicht einmal bei Jesus selbst.

Und doch liegt gerade auch in der Ohnmacht und Schwäche Jesu ein großer Trost: Menschliches Leid, Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein, Spott, Verleumdung und Enttäuschung – all diese Erfahrungen kennt Jesus

selbst. Er hat es am eigenen Leib erlebt. Und gerade deshalb kann er uns nahe sein und uns verstehen, wenn es uns so geht.

Tina Willms hat – inspiriert von Psalm 23 – ein mutiges und tröstliches Gebet geschrieben, in dem sie um diese Nähe bittet:

„Nicht darum, verschon zu bleiben, bitte ich dich.
Aber darum, bewahrt zu bleiben.

Um Stecken und Stab bitte ich dich,
die mich trösten.

Um das frische Wasser,
nach dem meine Seele lechzt.

Nicht darum, immer glücklich zu sein, bitte ich dich.
Aber darum, nicht bitter zu werden.

Um den Tisch, bitte ich dich,
im Angesicht dessen, das mir feindlich erscheint.

Und um ein Wort,
das meines Fußes Leute sei.“

(Aus: Tina Willms: Zwischen Abschied und Anfang, S. 71)

Lied: Der Müden Kraft (<https://www.youtube.com/watch?v=xmqJmztka8>)

1 Der Müden Kraft, der Blinden Licht,
Kyrie eleis.

Der Tauben Ohr, der Stummen Lied,
das wird, das kommt, ich weiß,

II: Kyrie, Kyrie, Kyrie eleis :II

3 Der Zweifler Mut, der Lahmen Tanz,
Kyrie eleis.

Der Kalten Herz, der Sanften Macht,
das wird, das kommt, ich weiß.

II: Kyrie, Kyrie, Kyrie eleis :II

2 Der Krummen Halt, der Wunden Heil,
Kyrie eleis.

Der Nackten Kleid, der Armen Brot,
das wird, das kommt, ich weiß.

II: Kyrie, Kyrie, Kyrie eleis :II

4 Der Ernsten Scherz, der Leeren Sinn,
Kyrie eleis.

Der Sünder Glück, der Tränen Trost,
das wird, das kommt, ich weiß.

II: Kyrie, Kyrie, Kyrie eleis :II

Text: Eugen Eckert; Melodie: Johannes Müller

Fürbitten

Gott, du gibst uns die Möglichkeit, auch in diesen schwierigen Tagen, im Glauben miteinander verbunden zu sein.

Wir bitten dich:

Für diese Welt, die immer wieder erschüttert wird durch Krankheit und Angst.

Hilf uns, den Betroffenen beizustehen in Gebeten und Gedanken und – wenn möglich – in Wort und Tat.

Für unsere Gemeinden in dieser ungewissen Zeit. Schenke uns deine Gnade und wache über uns.

Hilf uns, aus der Kraft des Kreuzes zu leben.

Für alle, die einen Leidensweg vor sich haben: Ermutige sie, trotz Ängsten weiterzugehen, und gib ihnen hilfreiche Begleiter.

Für unsere Kinder und Jugendlichen: Schenke ihnen Menschen, die ihnen – auch in belasteten Zeiten – zuhören und Mut machen.

Und für uns selbst, die wir mit Jesus unterwegs sind durch alle Lebensphasen:
Lass uns bei ihm, deinem Sohn und Erlöser bleiben und aus ihm leben. In Zeit und Ewigkeit.

Vaterunser

Lied: Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt sagt (<https://www.youtube.com/watch?v=G4tPOO7EYDI>)

1 Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt, weil ich so vieles falsch gemacht. Wenn Menschen nicht verzeihen können, nimm du mich an trotz aller Schuld.	2. Uns ist das Heil durch dich gegeben; denn du warst ganz für andre da. An dir muss ich mein Leben messen; doch oft setz ich allein das Maß.
KV: Tu meinen Mund auf, dich zu loben, und gib mir deinen neuen Geist.	3. Gib mir den Mut, mich selbst zu kennen, mach mich bereit zu neuem Tun. Und reiß mich aus den alten Gleisen; ich glaube, Herr, dann wird es gut.

Text: Diethard Zils 1971; Melodie: Ignace de Sutter 1959

Segen

Sei gesegnet, wenn morgens der Tag anbricht.

Sei gesegnet, im hellen Mittagslicht.

Sei gesegnet am Abend und in der Nacht.

Sei gesegnet durch ihn, der über dir wacht.

Sei gesegnet durch die Güte deines Herrn.

Sei gesegnet von ihm, denn er segnet gern.

Sei gesegnet auch in Zeit der Not.

Sei gesegnet von ihm, dem guten Gott.

Sei gesegnet, wenn etwas in dir zerbricht.

Sei gesegnet und wisse: Er lässt dich nicht.

Sei gesegnet, auch wenn alles vergeht.

Sei gesegnet in ihm, der zu dir steht.

Sei gesegnet, und lerne, ein Segen zu sein.

Sei gesegnet von ihm, er schenkt voll dir ein.

Sei gesegnet und lebe in seinem Licht.

Sei gesegnet von Jesus und fürchte dich nicht.

(Aus: Roland Werner, Du legst die Hand mir auf die Schulter)

Achim Schowalter